

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Informationen aus Ihrer Gemeinde | 36. Ausgabe September 2017 | erscheint vierteljährlich

Die neue Strasse oder «was schlussendlich lange währt, währt gut.»

Liebe Leserinnen und Leser

Jetzt kehrt dann bald wieder Ruhe in unser Dorf ein. In den letzten beiden Jahren hatten wir doch sehr viele Baustellen zu ertragen. Die Geduld hat sich aber gelohnt. Das Strassenfest war ein voller Erfolg, nur Petrus hat seinen Job nicht in unserem Sinne gemacht.

In dieser Nummer hat es auch wieder verschiedene Impressionen von den zahlreichen Aktivitäten, die über den Sommer gut besucht waren.

Über den Stand des Projektes „Bider Hangar nach Langenbruck“ erfahren Sie auf Seite 12 und 13.

Herbstzeit ist Wanderzeit. Nutzen Sie diese Zeit für die eine oder andere Entdeckungstour in unserer wunderbaren Landschaft.

Mit herzlichen Grüssen
Christian Burkhardt
Redaktionsleitung

Jahrzehnte ist es her, seit die Sanierung der Ortsdurchfahrt Hauptstrasse erstmals thematisiert wurde. Vor allem die Anwohnerinnen und Anwohner haben unter dem schlechten Zustand der Strasse gelitten. Lärm, Gestank und Erschütterungen waren an der Tagesordnung und mussten über Jahre, Jahrzehnte ertragen und erduldet werden.

Jetzt ist sie realisiert, die neue Strasse und wir haben sie am 9. September mit einem Strassenfest eingeweiht. Aber es ist nicht einfach nur eine neue Strasse. Die Strasse hat unser Dorfbild nachhaltig verändert und zwar so, wie wir es zusammen mit dem Kanton geplant haben. Wir bekamen die einmalige Chance, in einem partizipativen Prozess bei der Gestaltung mitzuwirken. Die interessierte Bevölkerung von Langenbruck wurde in Form von zwei öffentlichen Bevölkerungsworkshops bewusst eng in diesen Planungsprozess eingebunden. Das gemeinsame Ziel war, ein Verkehrs-, Betriebs- und

Gestaltungskonzept zu erlangen, welches unseren Bedürfnissen entspricht.

Gewünscht wurde seitens Bevölkerung auch ein Neuanschluss der Bärenwilerstrasse in die Hauptstrasse. Die neue Verbindung der Bärenwilerstrasse führt nun mittels neuer Brücke über den Schönthalbach in die Hauptstrasse. Die alte Bärenwilerstrasse (bis anhin Kantonsstrasse) hat der Kanton im Gegenzug an die Gemeinde abgetreten.

Im Januar 2012 haben wir für den Prozess den Startschuss gegeben und jetzt, fast 6 Jahre später, wird das Projekt voraussichtlich im Oktober 2017 von Höhe Solarbob bis und mit Postplatz abgeschlossen. Im Anschluss an diese Arbeiten wird im Rahmen von baulichen Unterhaltsarbeiten ebenfalls noch der Abschnitt Postplatz bis Passhöhe instand gestellt. Geplant ist, dass nebst dem Strassenbelag auch die Kalksteinmauer auf der linken Seite sowie die bestehenden Randabschlüsse auf der rechten Strassenseite jeweils mit Granitsteinen komplett ersetzt werden.

Wir haben die Strasse eingeweiht und wir werden jetzt mit ihr leben. Dies im Bewusstsein, dass noch nicht alles perfekt ist, dass wir mit ihr Erfahrungen sammeln und die Erfahrungen zu Verbesserungen führen werden.

Gemeindepräsident Hector Herzig

Gemeindeverwaltung

4438 Langenbruck
Tel. 062 390 11 37
Fax 062 390 19 69
Gratis Tel. 0800 80 44 38

Öffnungszeiten:
Mo. 08.15 – 11.45 Uhr
Di. ganzer Tag geschlossen
Mi. bis Fr. 08.15 – 11.45 Uhr,
Do. 16.00 – 18.30 Uhr

Homepage: www.langenbruck.ch
Mail: gemeinde@langenbruck.ch

Hier noch einige Kennzahlen zur Baustelle für Interessierte

Geleistete Planerstunden:	7'500 Std. —> 883 Arbeitstage (nur HOAG)
Anzahl Bausitzungen:	ca. 100 B-Sitzungen
Aushub und Abfahren Typ (Inert)	20'000 to (—> 1000 LKW Fahren)
Belagsabbrüche:	2'800m ³ (lose)
Betonabbrüche	800m ³ (lose)
Verbauter Beton	2'400m ³ = ca. 350 volle Fahrmischer
Kieslieferungen	10'500m ³ (lose)
Schwarzbeläge (Trag-, Binder-, Deckbeläge):	4'500to = 225 Fahren
Schalenstein + Stellplatten (Granit):	6'000m ²
Schächte (KS, SS, ES):	ca. 75 Stk
Diesel:	40'000Liter für Maschinen und Geräte



Bürgergemeindeversammlung vom 26. September 2017

An der letzten Bürgergemeindeversammlung hat der Gemeinderat informiert, wieso der Umbau des Holzschopfs Helfenberg Sinn macht.

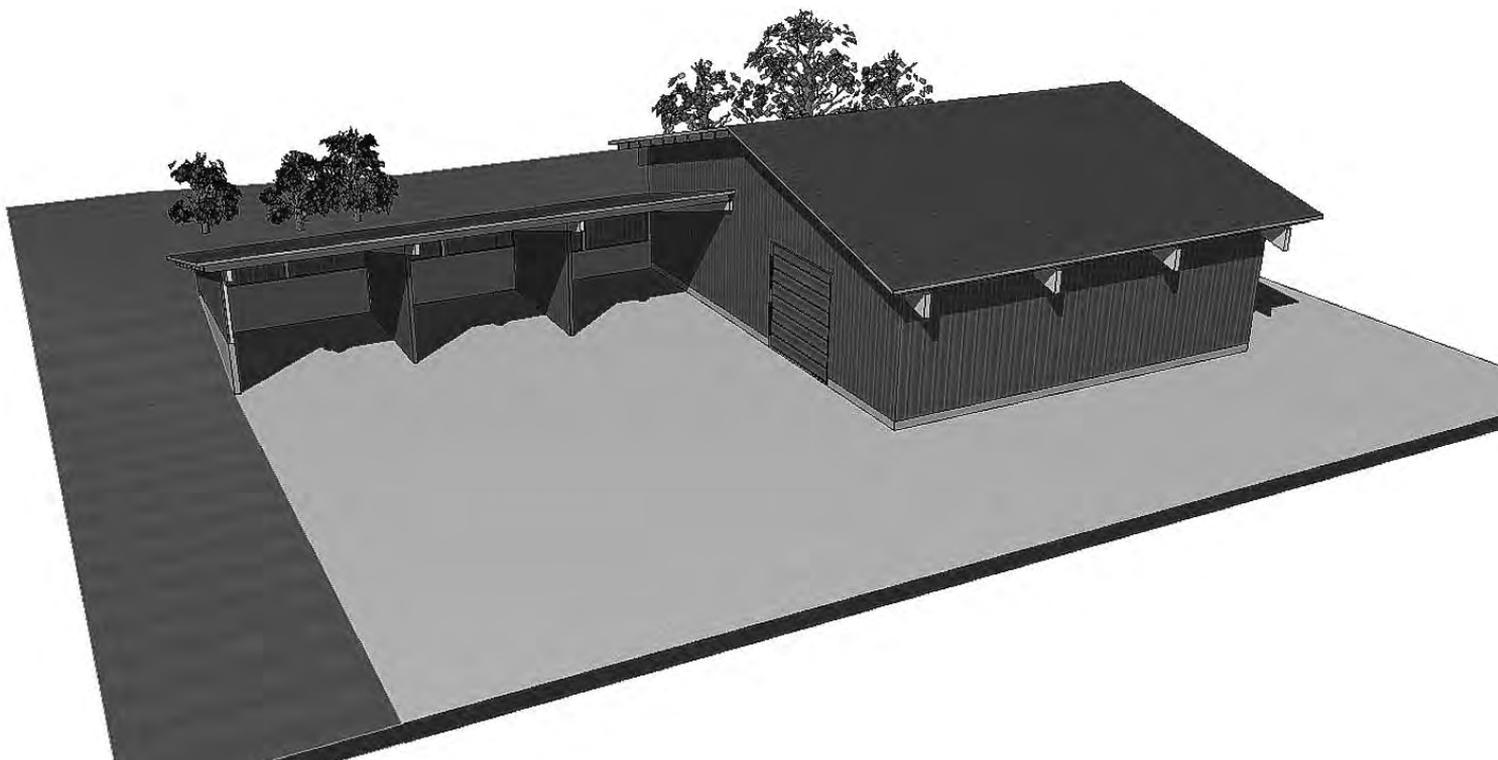
Kredit zur Eneuerung des Holzschopfes

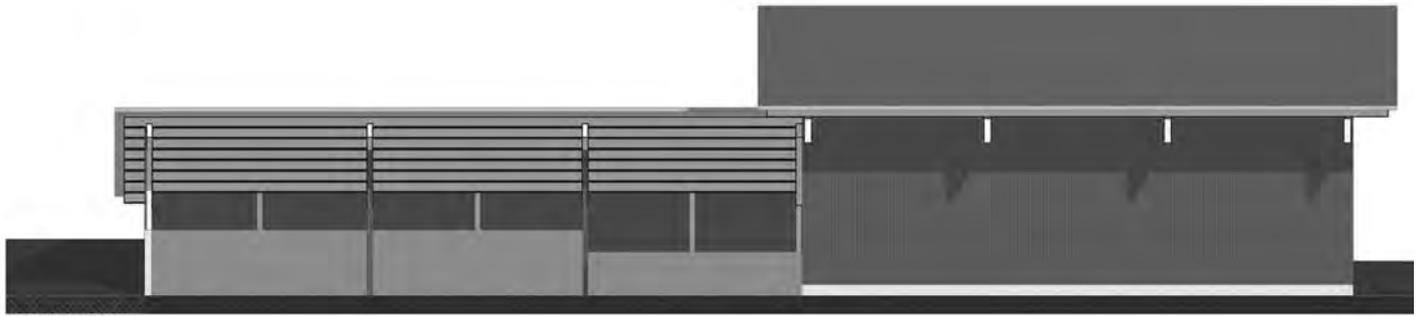
Seit Jahren sind unsere Maschinen des Werkhofs entweder auf dem Parkplatz der Zivilschutzanlage oder im Wäschehaus der Oberen Au abgestellt. Die optimale Nutzung des Holzschopfes kann nicht ausgeschöpft werden. Deshalb hat sich der Gemeinderat an der letzten Retraite Gedanken über eine Lösung gemacht. Nachdem der Kanton, unter gewissen Auflagen, grünes Licht zum Um- und Anbau des Holzschopfes im Helfenberg gegeben hat, erachtete der Gemeinderat diese Lösung als die Beste. Mit einem Umbau hat es für alles Platz, von der Holzverarbeitung über das Lagern von diversen Geräten wie Holzhacker, Mulcher, Pflug bis zum Salzstreuer und der Schneefräse.

Im Einladungsverfahren wurden 4 Holzbaufirmen eingeladen, eine Offerte für eine Totalunternehmerofferte einzureichen. Termingerecht gingen schlussendlich zwei Offerten der Firma Roth J. AG, Mümliswil und der Zimmerei – Holzbau Meier + Brunner AG, Laupersdorf ein. Die beiden anderen Firmen haben keine Offerten eingereicht. Die Arbeitsgruppe hat an seiner Sitzung vom 16.8.17 den Zuschlag zum Preis von CHF 296'946.80 an die Firma Roth J. AG vergeben. Dazu kommen noch Elektroarbeiten, Umge-

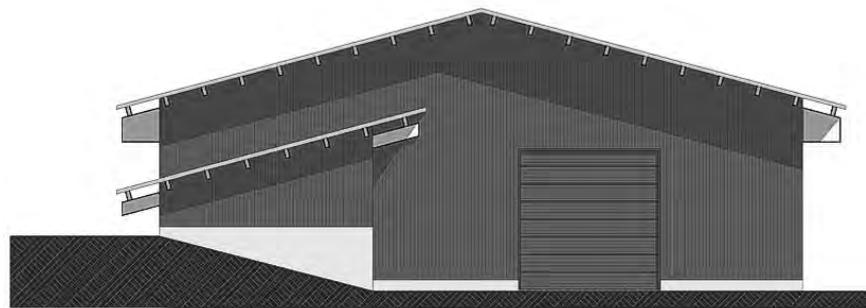
bungsarbeiten, Bewilligungen in der Höhe von CHF 65'000.00. In diesem Betrag ist auch eine Reserve für Unvorhergesehenes enthalten. Somit beläuft sich der Gesamtkredit auf CHF 365'000.00.

Dem Werkheim Sonnmatt wird, wie bis anhin, wieder ein Platz für die Holzverarbeitung zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wird der Holzschopf auch von der Einwohnergemeinde benutzt, die dafür ebenfalls einen Mietzins leisten wird. Die jährliche Belastung der Bürgergemeinde wird durch diese beiden Mieteinnahmen entsprechend reduziert.

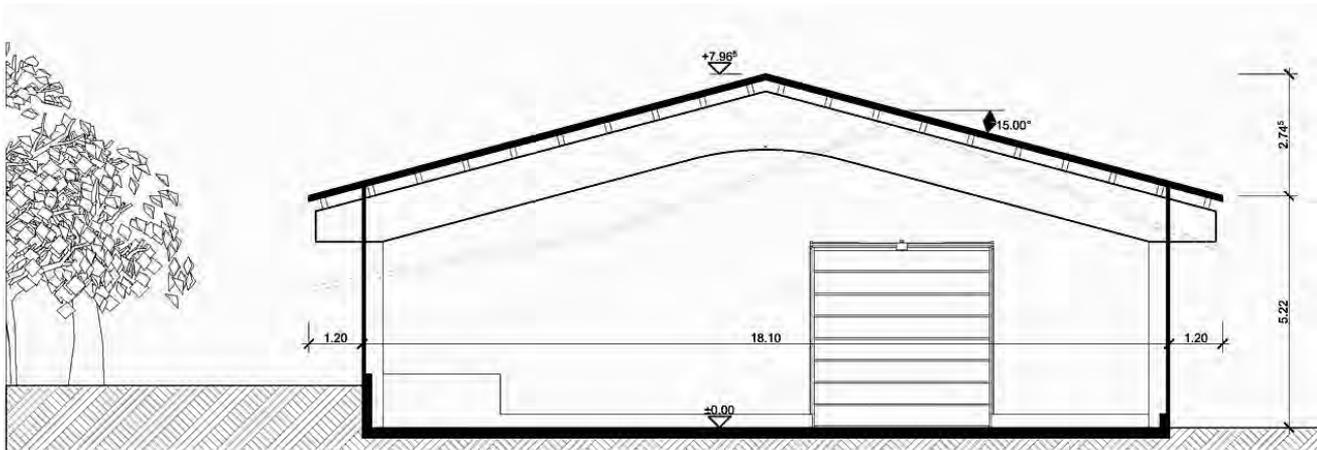




Ansicht ost



Ansicht süd



Schnitt



v.l.nr. Projektleiter Patrick Bärenfaller,
Regierungsrätin Sabine Pegoraro,
Gemeindepräsident Hector Herzig

Langenbrucker & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Ein tolles Strassenfest



Der Kindergarten nach dem tollen Auftritt im Festzelt

Petrus war der offiziellen Einweihung der neuen Hauptstrasse am Samstag, 9. September nicht so gut gesinnt. Der Regen kam dann aber zum Glück doch nicht so heftig wie prognostiziert und hielt auch nicht die grosse Anzahl interessierter Gäste ab, der offiziellen Einweihung dieses sanierten Strassenabschnitts beizuwohnen. Das grosse, beheizte Festzelt, die vielen kulinarischen Angebote der Dorfvereine und vor allem auch die für diesen Tag wiedereröffnete Relais-Bar im Hotel Bären überzeugten und waren sehr gut frequentiert.

Der Festakt wurde durch die Musikgesellschaft Langenbruck umrahmt und die Kindergarten-Kinder begeisterten mit einem tollen Auftritt. Im sehr gut gefüllten Festzelt wurde das Baselbieter Lied beinahe einstimmig gesungen; dies nachdem sich Gemeindepräsident Hector Herzig bei allen Leuten, die an diesem Projekt beteiligt waren, und vor allem auch bei der Bevölkerung für ihre Geduld während dieser langen Bauzeit, bedankt hatte. Regierungsrätin Sabine Pegoraro ging auf die Geschichte unserer Passstrasse ein und spann den Bogen zur jetzigen Verkehrssituation, die vor 47 Jahren ohne die A2 noch ganz anders ausgesehen hat. Projektleiter Patrick Bärenfaller vom Tiefbauamt BL erzählte von den verschiedenen Bauetappen und präsentierte Zahlen, die eindrücklich aufzeigen, mit wie viel Aufwand ein solches Bauwerk verbunden ist.

Dieses schöne Fest hat einmal mehr bewiesen, dass unser Dorf tolle Feste organisieren kann, hauptsächlich dank dem unkomplizierten Einsatz unserer vielseitig aktiven Vereine, auf die das OK zurückgreifen konnte.

Vielen Dank an alle Besucherinnen und Besucher für das grosse Interesse an unserem Dorf.

Der Gemeinderat



Musikgesellschaft Langenbruck



Süßes Angebot beim Frauenverein Langenbruck



Claude Plattner singt das Lied des Postillion begleitet durch Hector Herzig



Ein Teil der Jodler-Bar Crew



Was passiert eigentlich mit unserem gesammelten Altglas

Aus alt mach neu

Der Kreislauf des Glasrecyclings

Sammeln

Die Schweiz ist Weltmeister im Sammeln und Recyceln von Altglas. In den Schweizer Gemeinden stehen rund 25'000 Container, in denen jährlich ca. 330'000 Tonnen Altglas gesammelt werden. Bei uns in Langenbruck sammeln wir jährlich ca. 25 Tonnen Altglas. Regelmässig wird das Glas durch die Firma Frey in Oberbuchsiten abgeholt und ins Zwischenlager nach Dagsmarsellen gebracht. Getrennt gesammelte Scherben werden nicht zusammengeschüttet. Die Container mit separaten Einwurföchern für grünes, weisses und braunes Glas werden mit speziellen Lastwagen eingesammelt, deren Ladefläche in Farbkompartimente aufgeteilt ist. Das Glas wird also nicht zusammengeschüttet, wie oft vermutet wird. Von dort aus wird der Rohstoff in die Glasfabrik in St-Prex am Genfersee transportiert, was meist umweltfreundlich mit der Bahn erfolgt.

Nicht in die Glassammlung gehören:

Fensterglas und Spiegel, da sie eine andere Glaszusammensetzung mit einem höheren Schmelzpunkt haben. Trinkgläser und Vasen sind oft Bleihaltig und nicht verwendbar im Lebensmittel-Sektor. Keramik, Porzellan und Ton sind nichtglashaltige Produkte und gehören wie die vorgängig erwähnten Gläser in die Schuttmulde.

Sortenreine Scherben werden wieder Flaschen

Glas lässt sich immer wieder einschmelzen - ohne Qualitäts- und Materialverlust; aus einem Kilogramm Altglas entsteht wieder ein Kilogramm Flaschenglas. In der Aufbereitungsan-

lage werden die Fehlfarben und Fremdkörper wie Porzellan oder Metallstücke aussortiert. Anschliessend erhalten die Scherben die für den Schmelzprozess optimale Körnung. Da jeweils nur eine Farbe eingeschmolzen werden kann, ist es zwingend nötig, bereits beim Sammeln die verschiedenen Farben zu trennen. Bei bis zu 1580 Grad zerfliesst das Altglas im Schmelzofen nun in eine rotglühende zähflüssige Masse.



Formen

Die glühende, zähflüssige Glasschmelze fliesst nun in die Vorform und gelangt anschliessend in die Fertigform. Dort wird sie mit Druckluft zu gebrauchsfertigen Glasflaschen ausgeblasen. Die fertigen Gläser oder Flaschen kühlen im Kühllofen gleichmässig ab, um Materialspannungen zu vermeiden.

Prüfen

Nach dem Abkühlen werden die neuen Glasbehälter mehrfach optisch, mechanisch und elektronisch auf Risse, Einschlüsse und Verformungen geprüft. Stichprobenweise werden die fertigen Produkte noch mit physikalischen und chemischen Tests im Labor geprüft, um eine optimale Qualität zu gewährleisten. Nun stehen die Glasflaschen als hygienisch, geschmacks- und aromaneutrale Behälter beispielsweise für Wein, Bier, Wasser zur Wiederverwendung bereit.

Carlo Paganin und ich waren auf Einladung von Vetropack eingeladen, die Fabrik in St-Prex zu besichtigen und waren beeindruckt von der Komplexität der Produktion von Altglas zu neuen Glasflaschen.

Andere Verwendungszwecke vor allem für farbgemischte Sammlungen:

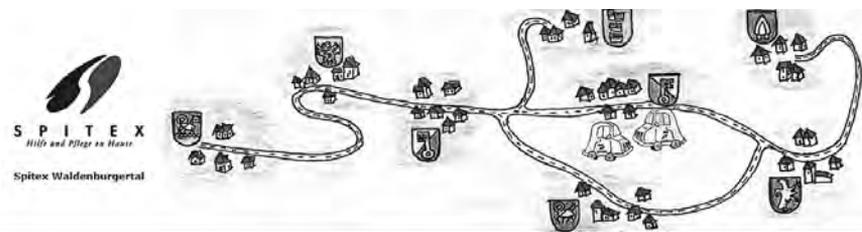
Ein zweiter Verwendungsweg vor allem für sortenunreines Glas ist Schaumglasschotter: Dies ist ein mineralischer Leichtbaustoff, der aus reinem Altglas hergestellt wird und der Wärmedämmung und Stabilisierung dient. Das Granulat besteht aus gebrochenem Schaumglas und ermöglicht wärmebrückenfreies Bauen. Seine Eigenschaften sind hohe Druckstabilität, Sicherheit vor Schädlingen und Unverrottbarkeit. Das Material ist FCKW-frei, nicht brennbar und leicht zu verarbeiten, da es als lose Schüttung in die Baugrube eingebracht wird. Hauptsächlich wird Schaumglasschotter als Perimeterdämmung unter Bodenplatten, als Strassen-Unterbau und zur Dämmung von Bauteilen eingesetzt.

Gemeinderat Walter Wenger

Langenbruggen & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland



Spitex Verein Waldenburgerthal

Mitteilungen

Die Mitgliederversammlung der Spitex Waldenburgerthal hat am 8. Juni 2017 in Lampenberg die umfangreiche Statutenänderung einstimmig genehmigt. Somit sind neu nur noch 5 Mitglieder im Vorstand und keine Gemeindevertreter mehr. Das Ziel war, den Vorstand mit Personen zu besetzen, die ressortspezifische Fachkenntnisse mitbringen. Dies ist uns gelungen, und die Verteilung der Aufgaben wurde an der ersten Vorstandssitzung in neuer Konstellation vorgenommen.

Die Ressortverteilung gemäss Pflichtenheft sieht wie folgt aus:

Präsidium

Franziska Schweizer Müller

Vize-Präsidium

Anne Tschudin

Marketing, Vermarktung, Kommunikation, Medien

Betriebskommission

Marion Küppers

Verbindung Vorstand - Betriebskommission

Finanzen

Marcel Wäfler

Budget, Rechnung, Controlling, Versicherungen, Arbeitgebervertretung der Spitex im Vorsorgewerk BLPK

Aktuariat

Felicitas Rudin

Protokolle, Aktennotizen, Korrespondenz
Vertreterin der Spitex im Stiftungsrat des Seniorencentrum Gritt

Der Vorstand ist zuständig für die strategische Ausrichtung der Spitex Waldenburgerthal und hat die Arbeit sehr motiviert aufgenommen. Wir werden Sie über Neuerungen auf dem Laufenden halten.

Franziska Schweizer Müller
Präsidium

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland



Impressionen vom Anlass
"Altes Blech"
vom 19. & 20.
August 2017



ökozentrum langenbruck

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Elektromobilität im Blut

Von Öko-Pionieren zu Hightech-Entwicklern

Die Entwicklung von elektrisch betriebenen Systemen und Maschinen ermöglicht das Beschreiten komplett neuer Lösungswege. Und die liegen dem Entwicklungsteam vom Ökozentrum im Blut. Die für eine breite Kundenschaft entwickelten Lösungen wie z.B. Hochleistungs-Akkusysteme und Drive-Train-Konfigurationen bewähren sich regelmässig in industriellen Anwendungen.

Elektro-Familie wächst

Begonnen hat alles vor zehn Jahren mit der Entwicklung des SMILE, dem spritzigen Elektro-Roadster für Stadt- und Pendelverkehr.

Projektleiter Mario Vögeli erinnert sich: «Vor 10 Jahren war die Skepsis gegenüber Fahrzeugen mit rein elektrischem Antrieb noch immer gross.

Seit kurzer Zeit entwickelt sich diese Art von Mobilität nun rasant zu einer Lifestyle-Thematik und wird sogar in der Politik breit diskutiert. Alles, was wir am Ökozentrum in den letzten 10 Jahren in die Entwicklung der Elektromobilität investiert haben, zahlt sich nun aus.» Und kürzlich erst hat der SMILE einen grossen Bruder bekommen: Der F16 ist ein Kraftpaket. Auf Initiative von Jan Herzog, Projektmitarbeiter am Ökozentrum, ist ein neues Mitglied der Elektrofamilie zum Leben erwacht.

Was als internes Projekt begann, um die Weiterentwicklung der Akkutechnologie so richtig „auf Herz und Nieren“ zu testen, hat enorm viele positive Reaktionen erhalten, so dass aktuell die Prüfung für den Bau einer Kleinserie mit dem Projektpartner SECMA läuft.

Gemäss der Ökozentrum-Grundphilosophie wird auch hier konsequent auf Leichtbauweise gesetzt. Das bedeutet leichte Batterien und kurze Ladezeiten für eine Reichweite von über 250 km.

Dreckig – und dabei sauber!

Die Elektromobilität wird nicht nur den Individualverkehr revolutionieren. Auch im dreckigen, harten Alltagseinsatz in der Landwirtschaft und im Kommunalbereich wird die saubere, klimafreundliche Elektromobilität Einzug halten. Das Forschungs- und Entwicklungsinstitut aus Langenbruck will in diesem anspruchsvollen Bereich der Elektromobilität als kompetenter Partner ganz vorne dabei sein.



Mit Inkrafttreten des Gesetzes über die familienergänzende Kinderbetreuung (FEB-Gesetz, SGS 852) am 1. Januar 2017 haben die Gemeinden spezifische Aufgaben bezüglich der familienergänzenden Kinderbetreuung erhalten.



Familienergänzende Kinderbetreuung

Familienergänzende Kinderbetreuung ist im Kanton Basel-Landschaft bereits weit verbreitet. Es stehen sowohl Tagesfamilien als auch Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder wie Kindertagesstätten und schulergänzende Angebote zur Verfügung. Das FEB-Gesetz fördert ein bedarfsgerechtes, bezahlbares und qualitativ gut ausgestattetes Angebot für die Familien im Kanton Basel-Landschaft.

Gesetzliche Grundlage für die Gemeinden

Wesentliche Akteure bleiben – neben den privaten Angeboten – die Gemeinden. Sie sind neu verpflichtet, den Bedarf der Einwohnerinnen und Einwohner an familienergänzender Kinderbetreuung für Kinder im Vorschul- und Primarschulalter periodisch zu erheben beziehungsweise zu überprüfen. Die Gemeinden melden die Ergebnisse ihrer Erhebungen dem Kanton.

Dieses Gesetz bezweckt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Es regelt die Grundzüge betreffend dem Betreuungsangebot für Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Ende der Primarstufe.

Als Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung gelten:

- a. Tagesfamilien, welche einer gemäss § 3 dieses Gesetzes anerkannten Tagesfamilienorganisation angehören;
- b. Einrichtungen der Kinderbetreuung (z.B. Kindertagesstätten) im Sinne der bundesrechtlichen Bestimmungen über das Pflegekinderwesen;
- c. von den Gemeinden anerkannte und periodisch überprüfte Betreuungsformen, welche nicht den bundesrechtlichen Bestimmungen über das Pflegekinderwesen unterstehen, sofern die Angebote allen Kindern nach Massgabe der verfügbaren Plätze offenstehen

Die Gemeinde Langenbruck hat vor den Sommerferien 56 Familien mit Kindern im Alter vom Baby bis 12 Jahren mittels Online-Formular befragt. Es galt herauszufinden, ob ein Bedürfnis nach familienergänzender Kinderbetreuung besteht und wenn ja, welches.

26 Familien haben die Online-Umfrage beantwortet. Diese war etwas speziell gestaltet, da insgesamt 13 Fragen aufgeführt waren, aber für diejenigen, die die Frage: „Werden Ihre Kinder aktuell familienergänzend betreut oder würden Sie Ihre Kinder gerne familienergänzend betreuen lassen?“ mit NEIN beantwortet haben, ging es gleich weiter zu Frage 11. Somit war die Um-

frage für diese Familien sehr kurz. Das hat leider ein wenig für Verwirrung gesorgt. Der ganze Block mit den Angaben zu den Betreuungswünschen musste von diesen Personen nämlich nicht ausgefüllt werden.

Die Umfrage beinhaltet Fragen zu Anzahl und Alter der Kinder. Welche Art von Betreuung wird gewünscht und zu welchen Zeiten?

Die Umfrage hat ergeben, dass 11 Familien ihre Kinder bereits fremd betreuen lassen oder dies wünschen. 19 Familien haben keinen Bedarf. 6 Familien wünschen ein solches Angebot in den nächsten 12 Monaten. Je nach Alter der Kinder wird die Betreuung frühmorgens vor der Schule, mittags oder nachmittags gewünscht.

Auch eine Betreuung während der Ferien (auch für Sek-Schüler) wäre wünschenswert.

Die bereits betreuten Kinder werden oft von den Grosseltern oder Tagesmüttern im Dorf betreut.

Aus einigen Bemerkungen am Schluss des Fragekatalogs kann entnommen werden, dass eine Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Langenbruck und der KiTa Rössli in Hölstein und Niederdorf wünschenswert wäre.



Bestehende Angebote familienergänzender Kinderbetreuung in Langenbruck

Mittagstisch

Unter den Begriff familienergänzende Betreuung fällt übrigens auch der Mittagstisch. Dieses Angebot wird zurzeit sehr gut durch Private abgedeckt. Die Schule gibt den Kindern einen Fragebogen mit nach Hause. Die Eltern können eintragen, ob sie einen Mittagstisch anbieten oder für ihre Kinder in Anspruch nehmen möchten. Nach Erhalt der Rückmeldungen wird eine Liste erstellt und der Mittagstisch kann individuell angemeldet werden.

Tagesmütter

Es gibt einige Tagesmütter, die vom Verein Tagesmütter Oberes Baselbiet angestellt sind. Je nach Einkommen der Eltern wird die Betreuung durch die Gemeinde mitfinanziert. Es wäre wünschenswert und schön, wenn sich noch mehr Frauen bei diesem Verein anmelden würden und sich als Tagesmutter zur Verfügung stellen würden. Der Vorteil von einer Mitgliedschaft in diesem Verein ist, dass die Anstellungsbedingungen wie Lohn und Sozialleistungen vertraglich geregelt sind.

Wie geht es nun weiter?

Der Gemeinderat wird verschiedene Optionen prüfen und ein Reglement erarbeiten. Da die meisten Baselbieter Gemeinden nun vor der gleichen Herausforderung stehen, das FEB-Gesetz umzusetzen, ist in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kind und Jugend und Gemeindevertretern ein Muster-Reglement in Arbeit. Dieses wird uns im Oktober/November zur Verfügung stehen und kann für unsere Bedürfnisse angepasst werden. Das Gesetz lässt den Gemeinden sehr viele Freiheiten, in welcher Form und in welchem Umfang eine familienergänzende Betreuung angeboten wird.

Für uns ist wichtig, dass es keinen sogenannten Schwelleneffekt gibt (Schwelleneffekt = Niedrigverdiener dürfen nicht schlechter gestellt sein als Sozialhilfebezüger). Es gilt, eine faire Lösung für alle zu finden, die finanziell von der Gemeinde getragen werden kann.

Ein herzlicher Dank geht an alle Eltern, die sich die Zeit genommen haben und sich an der Umfrage beteiligt haben.

Der Gemeinderat wird wieder informieren.

Gemeinderätin
Franziska Schweizer Müller



4. Langenbrucker Dorfweihnachtsmarkt



Samstag 02. Dezember 2017
Markt 10 – 19.30 Uhr
Beizli 10 - ?? Uhr

Im Brunnenhof / Werkhof

Anreise mit ÖV Empfehlenswert

Es lädt freundlich ein, das Weihnachtskomitee



baeume-
pfleger.ch

Forstrevier
oberer Hauenstein
Waldenburg Ungerbruck AT 83

Sponsoren

Bernhard Baumann
Transporte Langenbruck
079 648 19 21



viesennweg 264
4718 Holderbank
tel. 062 390 19 40
fax 062 390 19 50
hotel 079 341 19 40

Elektro Jeker AG
Jm
manfred
jeker

NISSAN
Garage Meier
Balsthal



Forstunternehmung
Tschan Viktor
Holderbank
079 204 83 17
jatschan@bluewin.ch

Der 1928 gebaute Oskar-Bider-Hangar steht auf dem Grund des Flughafens Bern-Belp. Ziel ist es, den Aviatikbau ins Baselbiet zu übersiedeln. Der Plan sieht vor, dass das älteste Gebäude auf dem Belper Flughafen bis in gut drei Jahren in Langenbruck stehen soll. Herausforderungen stellen die Finanzen, aber auch der Standort dar.

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Bider-Hangar in drei Jahren im Baselbiet

Der leuchtend rote Oskar-Bider-Hangar auf dem Berner Belpmoos, der aus einer Bogenbinderkonstruktion besteht und als schönes Beispiel für die Schweizer Ingenieurskunst der Zwischenkriegszeit gilt, steht seit dem Jahr 2000 unter Denkmalschutz. Nichtsdestotrotz: Für den Kantonswechsel der Leichtbaukonstruktion von Bern nach Basel-Landschaft ist eine Lösung gefunden worden, die zunehmend konkretere Formen annimmt.

Bis in gut drei Jahren, so sieht es der Plan vor, soll das Baudenkmal im Passdorf Langenbruck im Oberbaselbiet stehen.

Als Standort ist das Gelände des Zivilschutz-Ausbildungszentrums des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz geplant. Konkret: Die dortige «Trüm-

merpiste» soll der genaue Standort des Baus werden, in welchem der Verein Bider-Hangar Langenbruck ein Museum plant. Die Recherchen der «Volksstimme» bestätigt Dieter Leutwyler, Leiter Kommunikation der Baseltbieter Bau- und Umweltschutzdirektion: «Das Hochbauamt ist informiert, dass das Oskar-Bider-Museum auf dem Gelände der «Trümmerpiste» in Langenbruck untergebracht werden soll.» Das Ganze sei zwar noch nicht definitiv fixiert, doch «wir unterstützen das geplante Vorhaben und ma-



VEREIN BIDER-HANGAR LANGENBRUCK

chen in diesem Sinne, was wir nur können», ergänzt Roya Blaser vom strategischen Portfoliomanagement im Hochbauamt. Zuversicht ohne Ende.

Das dürfte den Langenbrucker Gemeindepräsident Hector Herzig freuen, der als Vorsitzender des Vereins Bider-Hangar Langenbruck überzeugt ist, dass «wir unsere Idee mit dem Bider-Hangar realisieren können». Herzig sagt gegenüber der «Volksstimme» zudem, dass die Bider-Stiftung der Bürgergemeinde Langenbruck bereits gegründet sei und aktuell Exponate gesammelt würden, die dieser Stiftung zugeführt werden. Parallel dazu läuft die weitere Suche nach Sponsoren und Gönnern ebenfalls auf Hochtouren.

Gemeindevorwalter Christian Burkhardt kommentiert die Situation einerseits zurückhaltend, auf der anderen Seite aber mit grosser Zuversicht. Er sagt, dass man bereits einen substantiellen Betrag gesammelt habe. Auch er ist wie Herzig guten Mutes, dass die notwendigen Mittel dereinst vorhanden sein werden. Mittel, die zum Teil auch vom Kanton respektive vom Swisslos-Fonds zur Verfügung gestellt werden.

Heidi Scholer, die Verwalterin des Fonds, bestätigt auf Anfrage, dass der Regierungsrat das Gesuch aus Langenbruck «voraussichtlich wohlwollend» beurteilen werde. «Ich rechne damit, dass die Kantonsregierung einen sechsstelligen Betrag zur Verfügung stellen wird.» «Bern» hilft. Dieser Betrag dürfte ähnlich oder gleich gross sein wie jener Betrag, den «Bern» für den Rückbau zur Verfügung stellen wird. Dieser wird mehrere Hunderttausend Franken kosten.

«Ich rechne mit einer Summe zwischen 200'000 und 300'000 Franken, die wir in die Hand nehmen werden müssen», kommentiert Heinz Kafader, Chief Operating Officer der Flughafen Bern AG in Belp. «Wir werden unsere Verantwortung wahrnehmen.» Geld zur Verfügung stellen wird voraussichtlich auch die Denkmalpflege des Kantons Bern, die vorhat, sich finanziell an Sicherungs- und Dokumentationsarbeiten beim Abbau zu beteiligen. Endgültig beschlossen sei dies

aber noch nicht, sagt Kafader, sondern «in Aussicht gestellt». Die notwendigen Bewilligungen für den sorgfältigen Rückbau und die Zerlegung des Hangars von Seiten des Bundesamts für Zivilluftfahrt und der Berner Denkmalpflege zu erhalten, bezeichnet Kafader als formelle Sache. «Hier sehe ich keine Schwierigkeiten.»

Langenbruck, der Geburtsort des Schweizer Flugpioniers Oskar Bider (1981–1919), wird dank des Oskar-Bider-Hangars um eine Attraktion reicher und die Gemeinde wird das Zentrum vieler Aviatik-Freunde werden. Der Bider-Hangar, ein Kulturdenkmal, wird Begeisterung auslösen und «Top of Baselland», wie sich das Dorf auch nennt, aufwerten. Es bleibt zu hoffen, dass die notwendigen rund 1,5 Millionen Franken für Rückbau, Versetzung, Wiederaufbau und Instandstellung des Hangars zeitnah aufgetrieben werden können.

*Text: Willi Wenger-Wüthrich
Freundlicherweise durch die Volksstimme zur Verfügung gestellt*

Die Massagepraxis in Ihrer Region!

Ihre Therapeutin

Nicole Berchtold-Lieser
Dipl. Berufsmasseurin

Krankenkassen anerkannt!

Behandlungsangebot

- Klassische Massagen
- Fussreflexzonenmassage
- Honigmassage
- Schwingkissen nach Beeler
- Schröpfkopfmassage etc.



Weitere Infos:
www.solowell.ch

Praxisadresse

SoloWell Massagepraxis
Oberer Dürimattweg 12
CH-4436 Oberdorf



Termine nach Vereinbarung

☎ 079 691 27 23

✉ Nicole.Berchtold@gmx.ch



20 Jahre Blossomcroft-Labradors

oder Wie aus einem Zufall eine Leidenschaft wurde



Tosc (links) mit ihrer Tochter Naiade

Als unsere drei Kinder noch zu Hause waren kamen wir auf den Hund. Genauer gesagt auf den Labrador-Retriever. „Grace“ war unsere erste Hündin, die 1994 von unserem Sohn in England bei einer renommierten Zucht abgeholt wurde. Er war es, der seine Mutter davon überzeugte, mit dieser artgerechten und sehr schönen Hündin einen Wurf zu wagen. Vor 20 Jahren war es dann soweit und eine grosse Leidenschaft fand ihren Anfang.

Unser Haus in der Simmeten bot optimale Verhältnisse für eine Aufzucht von Welpen bis zur Abgabe in der 10. Woche. Dieses Jahr erwarten wir den 12. Wurf. Wir sind keine kommerziell ausgerichtete Zucht und legen Wert auf eine frühe Sozialisierung der Jungmannschaft, was sehr zeitintensiv ist. Bei uns wachsen die jungen Hunde im Haus und Garten auf, wo sie sich von allem Anfang an an Menschen, erwachsene Hunde, Geräusche, Geschmäcker, Bodenbeschaffenheit etc.

gewöhnen. Bei der Abgabe sind sie gut auf ihr neues Leben vorbereitet.

Mit unseren Hunden haben wir schon unzählige Erfolge an nationalen und internationalen Ausstellungen im In- und Ausland erzielt. Dazu kommen Field Trials und Jagdprüfungen. Das bedeutet in der Regel viel Aufwand, ist aber auch eine Bestätigung, dass wir mit unseren genau überlegten Paarungen und der sorgfältigen Aufzucht richtig liegen.

Unser Rüde „Henry“ aus eigener Zucht wurde 2016 vom Schweizerischen Retriever Club als Top-Labrador-Deckrüde der Schweiz ausgezeichnet. Solche Erfolge sind für eine Zucht von grosser Bedeutung. So ist es nicht verwunderlich, dass wir laufend mehr Interessenten haben als Welpen. Das nutzen wir, um unseren Lieblingen zu den besten Plätzen zu verhelfen. Auch pflegen wir einen regelmässigen Kontakt mit den Besitzern, z. B. durch fachliche Unter-

stützung oder an jährlichen Hundetreffs in geselliger Runde.

Wir sind dankbar für gute Kontakte mit anderen Hundeliebhabern in Langenbruck und bitten hier um Entschuldigung, wenn (was zwar selten vorkommt) einer unserer Vierbeiner den stets erfolglosen Versuch unternimmt, eine Katze zu erwischen.

Besuchen Sie doch unsere Website www.blossomcroft-labradors.ch wenn Sie Lust auf ausführlichere Informationen haben.

Floriana und Hans Dettwiler-Brunold



Der schwierige Moment bei der Abgabe nach 10 Wochen



Emma, die trächtige Hündin für den diesjährigen Wurf



Naiade beim Training mit Dummy

16 Augenpaare blicken gespannt auf ihre Gegenüber. Gegenüber stehen ebenso viele Augenpaare von Lernenden und zwei Augenpaare von Ausbildern.



Die einen Augenpaare sind 16 Jugendliche, im Alter zwischen 11 und 13 Jahren – eingeteilt in zwei Gruppen. Von den 16 Augenpaaren der Lernenden sind es je acht Lernende von zwei unterschiedlichen Berufen und zwei Augenpaare von Ausbildern.

Die Bezeichnung Ausbilder kennt man vielleicht besser unter der alten Bezeichnung Lehrmeister und Lernende wurden früher als Lehrlinge bezeichnet.

Die Jugendlichen haben sich beim Ferienpass X-Island für diese Projektwoche angemeldet. Die folgende Kursbezeichnung hatte sie wahrscheinlich „gluschtig gmacht“:

Waldfäger – ich baue mir meinen eigenen Rennwagen, angeleitet von Profis.

Wir bieten Dir die Gelegenheit, während einer Woche in fünf handwerkliche Berufe Einblick zu bekommen. Das ist die einmalige Gelegenheit, nachstehende Berufe kennen zu lernen:

Automobilfach – Metallbau – Maschinenbau – Schreinerei – Holzbau (Zimmerei).

Die genannten fünf Berufe / Branchen haben sich zusammengeschlossen und eine übergeordnete Organisation gegründet. Diese Organisation hat zum Ziel, Jugendlichen den Zugang zu handwerklichen Berufen zu erleichtern, und das schon im Alter ab 11

Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Projekt „Waldfäger“ 2017



Jahren. Das Projekt wird auch vom Bund, sbfi (Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation), unterstützt. Diese Unterstützung kommt aus dem Fond gegen den Fachkräftemangel in gewerblichen Berufen. Auf unserer Homepage finden Sie einige Informationen und Filmmaterial zu diesem Projekt: www.organisation.werkberufe.ch.

Im Sommer 2017 konnte die Projektwoche schon zum dritten Mal angeboten und erfolgreich durchgeführt werden. Die Projektwoche läuft folgendermassen ab. Die Jugendlichen sind in zwei Gruppen eingeteilt. Jeden Tag arbeiten sie in einem Ausbildungszentrum der fünf Berufe und stellen die Bauteile für den Waldfäger her. Am Freitag sind beide Gruppen zeitgleich im Automobilfach-Ausbildungszentrum und bauen die Einzelteile zum fertigen Rennwagen – dem Waldfäger – zusammen.

Während der ganzen Woche werden die Jugendlichen von einem Lernenden oder einer Lernenden des jeweiligen Berufes betreut. Die Lernenden geben die notwendigen fachlichen Anweisungen beim Arbeiten und haben ein geschultes Auge darauf, dass der Unfallverhütung die entsprechende Aufmerksamkeit beigemessen wird.

Am Samstag der Projektwoche findet ein Rennen statt. Die Jugendlichen fahren das erste Mal in ihrem selbstgebaute Boliden, gefahren wird auf einem Waldweg.

Der Tag beginnt mit einer Streckenbeobachtung. Im Anschluss finden zwei Trainingsfahrten statt und am Nachmittag kuren zwei Rennläufe den Sieger oder die Siegerin. Zum Siegen braucht es nicht die schnellste Zeit sondern der geringste Zeitunterschied von den beiden Rennläufen ist entscheidend.

Alle Rennfahrer durften bei der Siegerehrung Preise entgegen nehmen. Sie bekamen ein Steckschlüssel-Set und eine kleine Taschenlampe. Die drei Erstplatzierten wurden zusätzlich noch mit einer Stablampe belohnt.

Der Hauptpreis ist aber sicher, dass der Waldfäger anschliessend mit nach Hause genommen werden darf.

Die Organisation.werkberufe.ch bedankt sich an dieser Stelle bei allen Sponsoren. Bitte besuchen Sie unsere Homepage, dort finden Sie diese Firmen, die dieses Projekt in irgendeiner Form grosszügig unterstützen.

Wir bedanken uns auch herzlich bei den Jugendlichen und deren Familien. Die Jugendlichen haben jeden Tag mit Elan und Fleiss „gearbeitet“. Sie waren sehr diszipliniert und anständig.

Wir durften jeden Tag in viele neugierige Augenpaare blicken. Wir sahen Freude, Wissensdurst und viel Befriedigung. Viele Rückmeldungen der Eltern haben uns diese Eindrücke bestätigt – besten Dank auch dafür.

Aus Langenbruck nahm Joël Müller an diesem Projekt teil.



Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baseland



Impressionen vom Bring- und Holtag 2017



Wer von Langenbruck her kommend das zweite, bis vor Kurzem recht dunkle, tunnelartige Wäldchen auf der Höhe vor Bärenwil verliess, trat oder fuhr dort bis vor etwa 12 Jahren an der «Grossen Tanne» – eine Rottanne – vorbei, und erreichte unvermittelt wieder Tageslicht. Dieser Baum musste – wie viele noch wissen dürften – damals leider gefällt werden.

Langenbrucker & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Die Bärenwiler «Grosse Tanne»

Erinnerungen an eine besondere Landmarke

Details über die «Grosse Tanne»

Ausmasse und Alter

Die vormals beeindruckende Tanne hatte, gemessen über dem Wurzelstock, einen Durchmesser von etwa 95 cm. Die Baumhöhe betrug um die 20 m. Eine grobe Jahrringzählung nach dem Fällen ergab ein Alter von etwa 145–150 Jahren. Diese Tanne wuchs also ab etwa 1850 auf. Zugegeben: Im Vergleich werden die bekannten Emmenthaler Wettertannen doch einiges mächtiger und auch deutlich älter.



Der ehemalige Standort

Schon in jungen Jahren stand die Tanne am Ende einer die Flure trennenden Hecke. Sie verband schon vor Jahrhunderten das Wäldchen beim «Musbächli» mit dem Waldrand des «Leimenwäldli». Die heutige Landstrasse wurde 1862 erstellt. Das belegt jene Jahreszahl, die am Felsen beim so genannten «Neuhof-Rank» eingemeisselt worden ist. Die neue Strasse war ursprünglich, und gemäss alten Plänen im Staatsarchiv in Liestal, 16 Fuss breit. Man bezweckte mit dem Strassenneubau eine bequemere Erreichbarkeit von Bärenwil.

Laut Archiv-Dokumenten gehörte die Tanne um 1860 zum «Rütiholz» – im Solothurnischen gelegen. Heute gehört jener Standort zum «Neuhof».

Zum Besonderen der Tanne

Was war den so besonders an der «Grossen Tanne»? Was waren die Gründe der schier sentimental-Beziehung der Bärenwiler Bevölkerung zu diesem Baum? Warum erhielt sie den Namen «Grosse Tanne»? Ihr wurde in neuerer Zeit gar eine Flurbezeichnung gewidmet. Nachschlagen kann man Letzteres in Paul Jennis «Heimatkunde von Langenbruck» aus dem Jahre 1992. Auf dem beigefügten Flurplan ist der Name um den Standort der früheren Tanne mit «bi dr grosse Tanne» eingetragen.

Ihren Namen erhielt die Tanne im Verlaufe der Zeit wegen ihrer ausladenden Äste und der kräftig wirkenden, doppelstämmigen Krone. Überdies überragte der Baum seine Waldumgebung deutlich.

*Grosse Tanne im Frühling 1968
(bald 50 Jahre her!!)*

Erzählungen über die «Grosse Tanne»

Der «Loeb-Egge» der Bärenwiler Jugend

Der Jugend von Bärenwil und Umgebung war die «Grosse Tanne» ums Ende des vorletzten Jahrhunderts so etwas wie der «Loeb-Egge» für die Stadtberner Bevölkerung. Hier, bei der behäbigen Tanne fand man sich zusammen. Alte Bärenwiler erzählten, dass man sich beim Baum zum Karisieren mit den Mädchen traf. Man hielt dort auch kleine Wiesen- und Waldchilben ab. Solches war eine tolle Sache; die einzige Möglichkeit der Jungen aus der Umgebung, sich ungestört zu verbandeln. Es gab keine andere «Plattform». Massenmedien, so z.B. das fesselnde «Bravo» Heftli, mit seinen aufklärenden Geschichtchen und entsprechenden Helgen. Ganz zu vergessen Telefon, Radio, Smartphones zum Endlosplapper und Chatten. All dieses moderne Zeugs war unbekannt, nicht mal angedacht. Nur im direkten Kontakt – eben bei der «Grossen Tanne» – konnte man sich zwanglos nahe sein, und gab's erfrischenden Sozialaustausch und anregende, gefühlte Attraktion.

Letzteres hatte übrigens Bestand bis in die Fünfzigerjahre im vergangenen Jahrhundert. Auffallend waren damals an frühlinghaften und sommerlichen Abenden etwa die bei der «Grossen Tanne» hingestellte Damen- und Herrenvelos. Später dann sah man dort auch mal ein parkiertes Vespa, das eine oder andere Töffli.

Bis zur «Grossen Tanne» spazieren

Auch eher Alltägliches sah die «Grosse Tanne». War beispielsweise Besuch aus Langenbruck oder von weiter her an-

gesagt, ging man diesem netterweise bis zur Tanne entgegen. Oder man spazierte an Sonntagen schon mal von Bärenwil bis zu diesem Baum hinaus. War man fortgeschrittenen Alters, oder bei Genesung von Krankheit, versuchte man, noch – oder wieder – bis zur «Grossen Tanne» hinaus zu bumeln. Dieser markante Baum regte so zu kurzen Spaziergängen an. Er setzte bei den Betroffenen besondere Energien frei.

Mittagsmahl für Schulkinder

Ende der 1920er-Jahre wohnte im «Rüteli» hinter Bärenwil die Familie des «Gümpel-Nanny». Es benutzte mittags die «Grosse Tanne» als gemeinsamen Treff für seine schulpflichtigen Kinder. An vollen Schultagen trug das Nanny ihnen das Mittagessen aus dem «Rüteli» bis zur Tanne entgegen. Dies tat sie mittels eines kleinen «Chesseli». Bei der Tanne bedienten sich dann die Kinder am mitgebrachten, wohl ziemlich kargen Essen. Danach eilten alle wieder der Langenbrucker Schule zu.

Begleitung durch Maudi «Peter»

In Bärenwil besass mal eine verwitwete Mutter eine Tigerkatze mit Namen «Peter». Dieser Maudi war ein besonderes Tier. Er kam ihr – laut eigener Erzählung – Feierabends aus Bärenwil entgegen, um sie, die erschöpfte, manchmal auch verzweifelte Fabrikarbeiterin, bei der «Grossen Tanne» abzuholen. Der Maudi war für diese Frau Retter in der Not; eine beruhigende moralische Stütze.

In die weite Welt ...

Wer von Bärenwil weg in die Ferne zog, hatte bei der «Grossen Tanne» das Gefühl, endgültig heimischen Boden zu verlassen. Dort schritt man in die grosse weite Welt hinaus. Dieses Loslösen wurde noch verstärkt durch den überraschend weiten Blick ins Solothurner «Thal» hinaus. Kam man wieder aus der Ferne zurück, stellte sich erst bei der «Grossen Tanne» heimatisches Wohlbefinden ein. Man erwartete bei dieser nämlich den ersten Blick hinüber aufs geliebte Bärenwil. Die «Grosse Tanne» vermittelte somit prägende Heimatgefühle und die besondere Zugehörigkeit zum malerischen Weiler am südlichsten Punkt unseres Kantons.

Spielende Kinder ...

In den 1940er- und 1950er-Jahren gab's neben der «Grossen Tanne» am Strassenrand einen grossen Erdhaufen. Er bestand aus Kleinabraum vom Unterhalt der nahen Strassenborde. Da zu spielen, kleine Wege und Tunnel für mitgebrachte «Autel» in den Haufen hinein zu bauen, war für Bärenwiler Kinder, besonders für jene von der nahen «Leimen», eine fesselnde Beschäftigung.

Das Ende der «Grossen Tanne»

Der moderne Verkehr erreichte ab den 1940er-Jahren – hauptsächlich an Sonntagen – via Bärenwil ein dichtes Ausmass. Das verlangte nach Sanierung des alten Grienbelags der Landstrasse zwischen «Schwängirain» bei Langenbruck und der «Grossen Tanne» vor Bärenwil. Diese Teilstrecke wurde deshalb in den 1950er-Jahren geteert. Dadurch entstanden für die «Grosse Tanne» zuvor unbekannte Gefahren: Bodenversiegelung, strassenseitiger Wurzeldruck, und der Verlust kräftiger, zu tief hängender, verkehrsbehindernder Äste schadeten ihrer noch immer jugendlichen Vitalität.

So begann ein vorzeitiges, langes Dahinsehbeln des nicht besonders angejahrten Baums. Zunehmend verlor er Nadeln an den vormals dicht behängten Lametta-Ästen. In den 1990er-Jahren wurde die Tanne sichtlich lichter und dünnastiger. In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends kapitulierte die Tanne schliesslich. Die Borkenkäfer raubten ihr die letzten Lebenskräfte.

Der Ort, wo die Tanne gestanden ist, ist heute leer. Dies zu sehen, ist noch immer ungewohnt. Die ehemals vertraute Landmarke am dortigen Heckenrand ist nicht mehr. Dieser Eindruck wird noch durch die kürzlich an der Landstrasse ausgeführte forstliche Auslichtung verstärkt. Sie wird sich in den kommenden Jahren – sicherlich mit gewünschter Artenvielfalt – wieder schliessen.

Der ehemalige, besondere Tannen-Standort wird aber eher länger leer bleiben. So lange, bis hoffentlich «by dr grosse Tanne» wieder mal ein markanter Baum mit besonderem «Charakter» heranwächst. Hoffentlich erfreut sich dann männiglich wieder an der neuen Bärenwiler Landmarke; selbst wenn sich niemand mehr an die legendäre «Vorgängerin» erinnert.

Hinweise zu den beiden Fotos

Die «Grosse Tanne» wurde offenbar wenig oder nie abfotografiert. Foto-cameras waren selten. Die verschwundene Tanne war eine Selbstverständlichkeit. Auf die Idee, sie bildlich festzuhalten, kam keiner. Und so ist dieses Foto von 1968 ein Glücksfall.

Das Foto aus den 1920er-Jahren zeigt die Familie Hess im «Rüteli» mit der Kinderschar und der Mutter, das «Gümpel-Nanny».

Johannes Dettwiler

Die Hess-Familie im Rüteli um 1930



Langenbrucker & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland



Langenbrucker Seniorenausflug ins Emmental



Am 4. Juli, pünktlich um 12 Uhr, trafen sich 44 Einwohner, die 70 Jahre oder älter sind, vor dem Restaurant Jura.

Bei wunderschönem sonnigen Wetter ging die Fahrt Richtung Oensingen – Niederbipp – Langenthal – Sumiswald und Trubschachen zum Bergrestaurant Blappach. So manchem Teilnehmer war es nicht ganz wohl auf der schmalen steilen Strasse hinauf von Trubschachen bis zum Blappach. Aber unser Fahrer hatte den Bus im Griff. In der schönen Gartenwirtschaft wurde den einen ein Riesen-Meringue und den anderen ein feines Burehamme-Sandwich serviert. Ich hoffe, dass niemand ein Meringue-Trauma davongetragen hat. Die Portionen waren riesig! Aber fein wars.



Nach einem kurzen Verdauungs-Spaziergang und dem Geniessen der wunderschönen Aussicht ging's weiter den Hügel auf der anderen Seite wieder runter bis Eggiwil und Röthenbach.

Unser nächstes Ziel war die Würzbrunnkirche. Diese Kirche ist bekannt aus den Gotthelf-Filmen. Alle Kirchen-Szenen wurden in dieser eindrücklichen Kirche gedreht.

Frau Daniela Gerber hat uns während einer Stunde viel Interessantes über dieses Kirchlein erzählt in ihrem urchigen Emmentaler Dialekt.

Die Würzbrunnkirche wird erstmals 1148 erwähnt in einem Brief von Papst Eugen III. Vermutlich ist sie ca. 1000 Jahre alt. Sie gehörte zum Cluniazenser-kloster Rüeggisberg und unterstand zwei Mönchen, die im Klösterlein zu Röthenbach wohnten, dort, wo heute

der Gasthof Bären steht. 1494 fiel die Kirche einer Feuersbrunst zum Opfer. Im gleichen Jahr wurde sie wiederaufgebaut. Ein verkohltes Stück Holz in einer Nische der nördlichen Aussenwand erinnert an diesen Brand. Die Orgel wurde 1785 gebaut und ist heute noch in Betrieb. Unsere Gruppe durfte die Facetten dieser speziellen Orgel in einem kurzen Orgelstück, vorgetragen von Frau Gerber erleben.

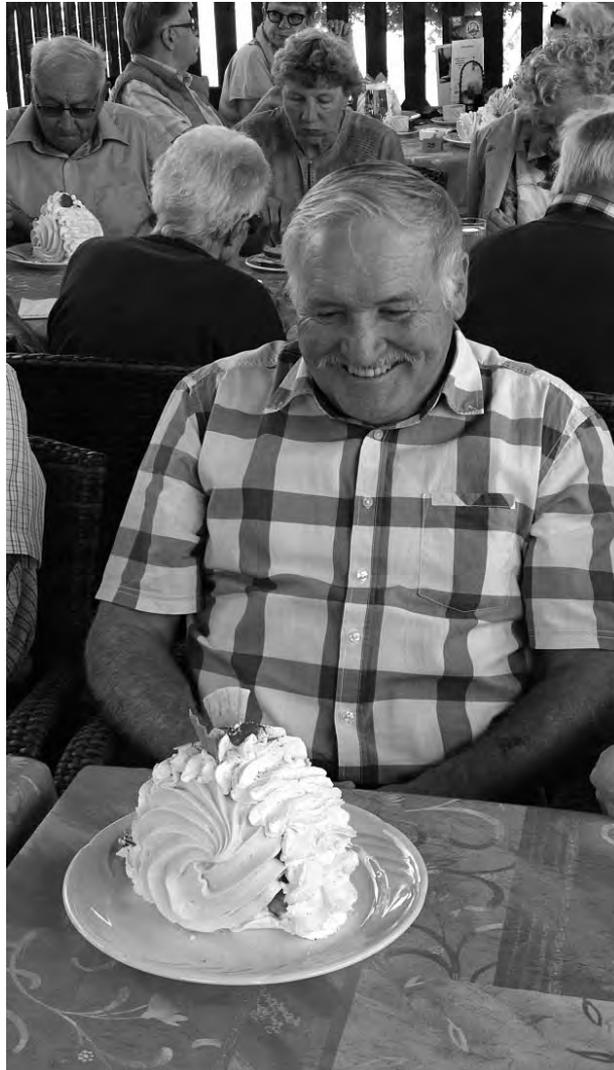
1962/63 wurde das Innere der Kirche restauriert. Jedes Jahr finden vom April bis Oktober in der reich verzierten Kirche zahlreiche Trauungen statt.

Nach dieser eindrücklichen Führung machten wir uns wieder auf die Heimreise.

Ein feines Nachtessen bei der Familie Portmann auf dem Hof Spittel rundete den gelungenen Ausflug ab. Ehren mit einem Blumenstrauss durften wir den ältesten Einwohner, Erwin Plattner mit 97 Jahren, Frau Gertrud Lienhard als älteste teilnehmende Einwohnerin mit 95 Jahren und Frau Käthi Wenger, die nur gerade 6 Wochen jünger als Frau Lienhard ist. Das am längsten verheiratete teilnehmende Ehepaar war Gertrud und Christian Baumann, die am 22. August 1958 geheiratet haben. Auch sie durften einen Blumenstrauss in Empfang nehmen.

Ich hoffe, nächstes Jahr wieder alle zu einem geselligen Ausflug begrüßen zu dürfen und danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass Sie dabei waren.

Gemeinderätin Franziska Schweizer



Der Jodlerclub Oberer Hauenstein Langenbruck hat sich am NWSJV in Rothrist 2016 qualifiziert, um in Brig am Eidg. Jodlerfest teilnehmen zu können.

Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig



30. Eidg. Jodlerfest in Brig



Das Wetter stimmte, die Stimmung war gut. In Brig wurden wir mit dem herzlichen Oberwalliser Grüsswort „Salu mitenand“ willkommen geheissen.

Das Motto dieses Eidg. Jodlerfestes lautete: „So tönt die Schweiz.“ In diesem Sinne kamen wir top motiviert im Jodlerdörfli an. In der Jodlermeile brauchte es viel Wasser und einen schattigen Platz. Jodel- und Alphornklänge überall, Fahnen, die durch die Luft flogen, wunderschöne Blumen, die mit viel Liebe dekoriert waren. Wir fühlten uns richtig wohl.

Unser Wettbewerbsauftritt mit dem Lied „Bärgroseli“ von Hans W. Schneller unter der Leitung von Dirigent Patrick Bloch war der letzte Vortrag in der wunderschönen Katholischen Kirche Brig. Bei manchen klopfte das Herz höher bis es endlich soweit war. Der Vortrag gelang uns gut und mit viel Gefühl. Nach dem grossen Applaus begann das Warten bis Sonntagmorgen. Die Spannung entlud sich dann mit einem Freudenjutz, als wir wussten, dass wir die Note 1 erhalten haben. Dies bedeutet für unseren Verein sehr viel und alle genossen mit viel Freude den Umzug.

Mit dem Zug ging die Fahrt nach Hause. Nach der Ankunft um 19.15 Uhr wurden wir von einer stattlichen Zahl Dorfbewohner, Vereinen und unseren

Angehörigen empfangen. Gemeinderätin Silvia Kamber gratulierte uns zu diesem Erfolg und eröffnete das Buffet.

Für diesen Empfang möchten sich alle Jodlerinnen und Jodler ganz herzlich bedanken.

Alice Stalder
für den Jodlerclub Oberer Hauenstein



Der Flugunfall war ein Schock für die Gemeinde Langenbruck: Ein Kampffjet des Typs De Havilland DH-112 Venom zerschellte genau heute vor 40 Jahren am Steinenberg und riss eine grosse Lücke in den Wald. Der Pilot war ein Wiedlisbacher und stammte somit aus der Gegend: Der 26-jährige Leutnant Max Hubler überlebte den Unfall nicht.

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Am Steinenberg zerschellt

Langenbruck: Heute vor 40 Jahren stürzte der Venom-Pilot Max Hubler ab



Die Unfallstelle (Pfeil) am Steinenberg aus der Luft. Foto: Peter Brotschi

Die Gemeinde Langenbruck auf der Passhöhe des Oberen Hauensteins nimmt in der Schweizer und Baselbieter Luftfahrtgeschichte eine besondere Stellung ein. Von hier stammte Oskar Bider, Fluggpionier und erster Cheffluglehrer der Fliegertruppe, dessen sagenumworbener Todestag sich 2019 zum 100. Mal jähren wird und dessen Grabstelle, zusammen mit seiner Schwester Leny Bider, heute noch erhalten ist. Und hier passierte auch der einzige Flugunfall mit einem Kampffjet der Schweizer Luftwaffe auf dem Gebiet des Kantons Basel-Landschaft.

Man schreibt den 6. Oktober 1976. Der 1951geborene Militärpilot und ETH-Student Max Hubler aus Wiedlisbach meldet sich auf dem Militärflugplatz Emmen zu einem Individuellen

Training. Das müssen die Milizpiloten jeweils zwischen den Dienstleistungen absolvieren, damit das Flugtraining nicht zu lange unterbrochen wird. Hubler rüstet sich mit seiner Fliegerbekleidung aus und erhält den Auftrag, die „Tiefflugroute 6bis“ abzufliegen, anschliessend ein „Beschleunigungstraining hoch“ im Raum Weissenstein und dann Rückflug zum Flugplatz. Nach der Flugvorbereitung begibt er sich auf die „Flightline“, wo die Venoms in Reih und Glied aufgestellt sind und übernimmt von den Mechanikern das Flugzeug mit der Registrierung J-1615.

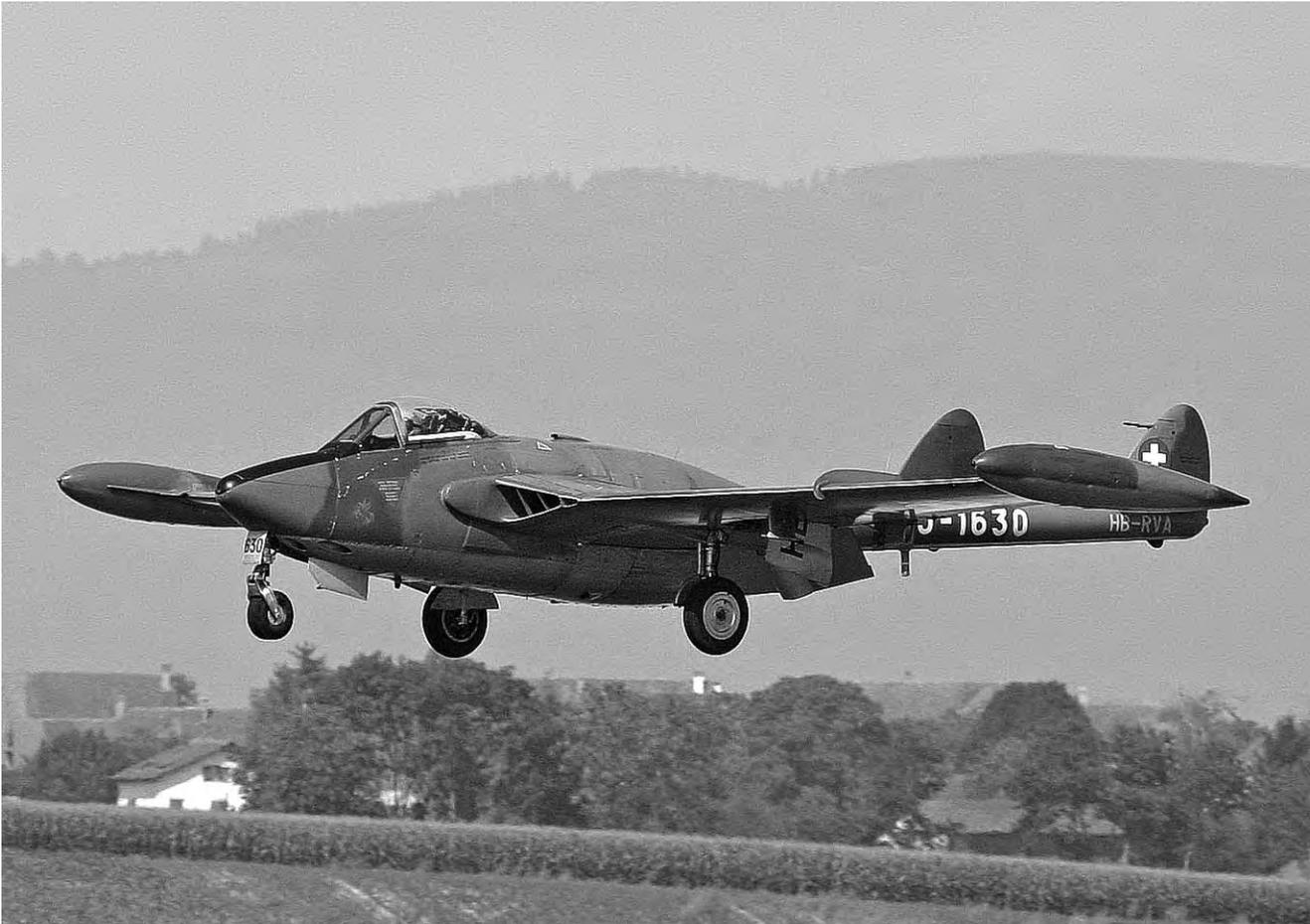
Der Start in Emmen erfolgt um 13.43 Uhr. Max Hubler, der in der Fliegerstaffel 9 eingeteilt war, absolviert die Mission alleine. Um 13.46 Uhr erhält er

die Bewilligung für den Einflug in die befohlene Tiefflugroute. Diese begann damals zirka drei Kilometer westlich von Villnachern, führte über die Staflelegg, Geissfluh und Belchenfluh in die Gegend nördlich von Langenbruck und anschliessend über den Passwang und Scheltenpass in den Raum von Moutier.

Per Zufall wird die vorletzte Phase des Unfallfluges von einem anderen jungen Venom-Piloten beobachtet: Wachtmeister H. ist in Dübendorf gestartet und hat einen unabhängigen Flugauftrag. H. entdeckt den alleine fliegenden Venom auf seiner Tiefflugroute im Jura und versucht dann, sich hinter dieses Flugzeug zu setzen, ohne selber entdeckt zu werden. Im Abstand von vier bis fünf Kilometern verfolgt er den Venom über eine Distanz von etwa zehn bis zwölf Kilometer. Dann sieht der Wachtmeister, wie der Kampffjet knapp vor der Krette Lauchfluh/Geissfluh den Hang hinaufzieht, sich das Flugzeug auf den Rücken legt, dann kurz stabilisiert und schliesslich ziemlich flüssig nach unten weggezogen wird.

Als Wachtmeister H. selber diese Krette überfliegt, entdeckt er bei der folgenden Krette am Steinenberg zuerst Rauch und dann einen grossen Feuerball. Seine Vermutung, dass es sich dabei um das vor ihm fliegende Flugzeug handelt, wird leider beim mehrmaligen Kreisen über der Unfallstelle erhärtet, denn er kann deutlich den einen Leitwerksträger erkennen. Der Venom J-1615 ist zuvor mit der Krette des Steinenbergs kollidiert und Max Hubler hat sein Leben augenblicklich verloren.

Die „Sothorner Zeitung“ schrieb am kommenden Tag, dass der Absturz von Max Hubler in Wiedlisbach Bestürzung ausgelöst habe. Der Pilot habe im



Städtchen die Primar- und Sekundarschule durchlaufen und anschliessend in Solothurn die Kantonsschule. Er sei allseits beliebt gewesen, besonders bei seinen Freunden im Turnverein. Die Anliegen dieses Vereins habe er trotz des Studiums in Zürich unterstützt und er sei als guter Kunstturner ein Vorbild gewesen.

Peter Brotschi

Zum Autor

Der Grenchner Peter Brotschi arbeitet als Lehrer und Aviatikjournalist. Er ist Autor des Buches „Gebrochene Flügel – alle Flugunfälle der Schweizer Luftwaffe“. Politisch ist er als Kantonsrat der CVP tätig. Twitter: @PeterBrotschi



*Ein schlichter Gedenkstein befindet sich auf der Krette des Steinenbergs.
Foto: Peter Brotschi*



Der Pilot Max Hubler



Wer ein «starkes» Elektrovelo hat, sollte seine Hausratversicherung prüfen. Denn diese deckt einen Diebstahl nicht unbedingt.

O Schreck, das Bike ist weg!

Rund 400'000 Elektrovelos sind bereits auf Schweizer Strassen unterwegs. 75'000 E-Bikes wurden allein im vergangenen Jahr verkauft. Drei Viertel dieser Bikes sind «schwache» Elektrovelos mit einer Tretunterstützung von bis zu 25 Kilometern pro Stunde, der Rest gehört zur «stärkeren» Kategorie, mit der man bis zu 45 Kilometer pro Stunde fährt.

Auch die Versicherungen unterscheiden zwischen schwachen und starken E-Bikes – sowohl bei der Haftpflicht (siehe weiter unten «Velo: Haftpflicht muss sein») als auch beim Risiko Diebstahl. Der Beobachter hat neun Versicherungsgesellschaften gefragt, wie sie es mit E-Bikes halten. Die Umfrage zeigt: Nicht alle Versicherungsgesellschaften zählen die starken E-Bikes zum Hausrat. In diesem Fall muss man eine Fahrzeugversicherung abschliessen.

Unbedingt die Deckung der Hausratversicherung prüfen

Unproblematisch ist der Diebstahlschutz hingegen für die schwachen Elektrovelos. Alle vom Beobachter angefragten Gesellschaften zählen E-Bikes dieser Kategorie wie Velos zum

Hausrat – somit sind sie gegen Diebstahl versichert.

Egal, ob schwach oder stark: Wenn der Diebstahlschutz über die Hausratversicherung läuft, sind beim Kauf eines E-Bikes die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

- Prüfen Sie die Versicherungssumme in der Hausratpolice. Sonst riskieren Sie eine Unterversicherung.
- Bei auswärtigem Veloklau ist der Zusatz «einfacher Diebstahl auswärts» Voraussetzung für eine Deckung. Auch bei dieser Versicherungssumme empfiehlt es sich, zu prüfen, ob sie ausreichend ist.
- Falls Sie eine ältere Police haben, prüfen Sie den Wortlaut, denn Elektrovelos könnten hier ausgeschlossen sein. In diesem Fall sollten Sie die entsprechende Anpassung mit der Versicherung besprechen.
- Wer Beschädigungen versichern möchte, etwa wegen eines Aufpralls, kann je nach Gesellschaft zusätzlich eine Kasko- oder eine Wertsachenversicherung abschliessen. Das kostet für ein E-Bike im Wert von 5000 Franken zwischen 30 und 230 Franken.

Und schon gibts spezielle Angebote

Die starke Nachfrage nach Elektrovelos hat auch neue Versicherungsangebote entstehen lassen: Bâloise, Generali, Helvetia, Mobiliar und «Zürich» haben spezielle E-Bike-Versicherungen. Diese decken je nach Produkt nicht nur Diebstahl oder Beschädigung ab, sondern auch Pannenhilfe, Vandalenschäden oder Rechtsschutz. Die Kosten bei einem E-Bike im Wert von 3000 Franken liegen zwischen 70 und 200 Franken; bei einem 5000-fränkigen E-Bike sind es 110 bis 270 Franken.

*Text: Doris Huber
Mit freundlicher Genehmigung des Beobachters*



Kolumne Irene Mayer



Landfrauen-Laden mit Kaffee

Ich darf eine Dorfkolumne schreiben, darf wahre Geschichten erzählen und ich darf fantasieren! In dieser Ausgabe möchte ich von einem Traum berichten: Einem kleinen Dorfladen mit Kaffee! Die Idee stammt nicht von mir, vielmehr habe ich davon gelesen und das Projekt lässt mich nicht mehr los!

In diesem Laden-Kaffee werden Erzeugnisse von Bauernhöfen und Privatpersonen aus unserem Dorf angeboten: Honig, Dörrobst, Likör, Schnaps, Bretzeli, Confi, Most, Schübli, Weihnachts-Chröml, viele Varianten Sirup, Eier und Wurst, Geschenkideen, Weihnachtsgestecke, Fotokarten und vieles mehr. Im Sommer gibt es jeden Samstag einen kleinen saisonalen Markt: Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen, Rübli, Kartoffeln und Brot.

Bauern und andere Kreative aus dem Dorf präsentieren ihre Produkte, begeisterte Frauen und Männer engagieren sich als Ladenpersonal und wir Bewohner sind regelmässig zu Gast. Dieser Laden mit Kaffee wäre unser Markenzeichen für Nachhaltigkeit und Dorfgeist!

Der Claroladen und die engagierten BetreiberInnen machten es vor. Im „Landfrauen-Laden“ sind jedoch ausschliesslich dorfeigene Erzeugnisse im Angebot, Produkte direkt ab Hof, frisch aus der Backstube oder dem Nähatelier. Nahrungsmittel, Geschenke, Mitbringsel: aussergewöhnlich, nachhaltig, biologisch, alles was das Herz erfreut!

In meinem Traum stellt die Gemeinde einen öffentlichen Raum zur Verfügung, zum Beispiel in der Revue: ein Revue-Kaffee mit Laden, klein aber fein! Ich rechne mir vor, wenn sich jeder Bewohner ein Mal pro Monat nur

einen Artikel aus dem Laden kauft, ergibt dies 970 Verkäufe pro Monat und 11'640 Artikel pro Jahr. Wow! Unser „Landfrauen-Kaffee“, „Kultur-Kaffee“ oder „Revue-Kaffee“ floriert. Unsere Bauern hätten viele Produkte bereitstellen. Ein Traum!

Im Laden gibt es auch eine Pinnwand für private Dienstleister und Interessierte aus dem Dorf: Seniorin erledigt Näharbeiten, fülle ihre Steuererklärung aus, Babysitter gesucht, Fahrdienst anzubieten, erledige Gartenarbeiten, Haushaltshilfe gesucht, pensionierter Schreiner erledigt... usw.

Ja, ich bin ein Schreiberling, darf fantasieren und ich darf träumen! Die Frage ist nur, ist unsere Dorfbevölkerung bereit, sich als regelmässige Kunden oder Lieferanten zu beteiligen? Natürlich wären die Öffnungszeiten beschränkt, ähnlich wie beim Claroladen früher.

Ich schaue mir alte Fotos aus Langenbruck an: Die Hauptstrasse ist noch nicht asphaltiert und es gibt viele Krämerläden, Gastwirtschaften und sonstige Dienstleister. Und heute? Am 9. September wurde unsere neue Hauptstrasse eingeweiht: frisch, modern, mit einem auffälligen Postplatz und einem schmucken Schulhausplatz. Wie schön wäre da ein Landfrauen-Laden mit Kaffee, eine Art „Krämerladen“ wie in alten Zeiten!

Lasst uns eine Umfrage machen: Schreibt mir, ob ihr als regelmässige Kunden, Lieferanten oder Helfer mitmachen würdet? Gefällt euch die Vorstellung eines eigenen, nachhaltigen Dorfladens mit Kaffee oder Bistro? Welche Öffnungszeiten wären sinnvoll und welcher Namen ansprechend? Der Fantasie sind keine Grenzen ge-

Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

setzt: eigene Produkte, private Dienstleister, ein kleiner Treffpunkt, ein Schwatz im Kaffee, im Sommer samstags ein kleiner Gemüse- und Obstmarkt. In der Weihnachtszeit Gebäck und Kerzengestecke. Und wie weit soll und kann sich die Gemeinde daran beteiligen? Lokalvorschläge?

Träumt mit und schreibt mir bis spätestens Ende Oktober 2017 eure Gedanken und Vorschläge: Irene Meyer, Unteres Schwengifeld 5, 4438 Langenbruck oder irene.meyer.bl@bluewin.ch Wie erwähnt, so ein Dorfladen mit Kaffee ist nicht meine Idee, aber als Schreiberling träume ich laut davon! Ein Landfrauen-Laden mit Kaffee: Ein Gemeinschaftswerk, ein Pilotprojekt, ein schöner Traum!

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Antoine de Saint-Exupéry

Veranstaltungskalender

4. Quartal 2017

Langenbruggen & Bärenwiler
Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

23.09.	Viehsschau Fleckvieh, Ausserdorf		ab 08.30 Uhr
26.09.	Gemeindeversammlung	Revue	20.15 Uhr
26.09.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
30.09.	Feuerwehr-Hauptübung		siehe Hinweis in der ObZ
01.10.	Bider-Ausstellung	Biderbaracke, VVL	14.00 – 17.00 Uhr
03.10.	Mittagstisch für Senioren	Rest. Ochsen	12.00 Uhr
10.10.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
11.10.	Altersnachmittag	Vereinslokal	14.30 Uhr
14.10.	Chabisessen	Biderbaracke, Chabisclub	ab 17.00 Uhr
24.10.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
28.10.	Naturschutztag	siehe Flugblatt, Gemeinden Waldenburgertal	09.00 Uhr
28.10.	Heimatabend Kindervorstellung	Turnhalle, Bergbauern	13.30 Uhr
29.10.	Heimatabend	Turnhalle, Bergbauern	18.15 Uhr
30.10.	Heimatabend Theater	Turnhalle, Bergbauern	12.00 Uhr
04.11.	Fondueplausch	Biderbaracke, Schnurichaibe	ab 18.00 Uhr
05.11.	Bider-Ausstellung	Biderbaracke, VVL	14.00 – 17.00 Uhr
06.11.	Rekrutierung Feuerwehr	Magazin	19.30 Uhr
07.11.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
07.11.	Mittagstisch für Senioren	Rest. Ochsen	12.00 Uhr
08.11.	Altersnachmittag	Vereinslokal	14.30 Uhr
10.11.	Räbeliliechtumzug	Dorfplatz	18.00 Uhr
19.11.	ökum. Gottesdienst, 500-jähriges Reformationsjubiläum, ref. Kirche		11.00 Uhr
21.11.	Krabbelgruppe,	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
24.11.	Koordinationsitzung Vereine	Revue, Kulturbruck	20.00 Uhr
01.12.	Weihnachtsessen	Gemeindeangestellte und Behörden, separate Einladung	
02.12.	Weihnachtsmarkt	Dorf, Verein Weihnachtsmarkt	10.00 – 22.00 Uhr
03.12.	Bider-Ausstellung	Biderbaracke, VVL	14.00 – 17.00 Uhr
05.12.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
05.12.	Mittagstisch für Senioren	Rest. Ochsen	12.00 Uhr
09.12.	Weihnachtsmarkt	Sonn matt	16.00 – 21.00 Uhr
10.12.	Weihnachtsmarkt	Sonn matt	10.00 – 17.00 Uhr
10.12.	Oekumenischer Familiengottesdienst	Ref. Kirche, Kirchengemeinde	11.15 Uhr
10.12.	MLG Weihnachtskonzert	Ref. Kirche	17.00 Uhr
11.12.	Budget-Gemeindeversammlung	Revue	19.30 Uhr
13.12.	Altersnachmittag/Adventsfeier	Vereinslokal	11.00 Uhr
19.12.	Krabbelgruppe	Vereinslokal	09.00 – 11.00 Uhr
23.12.	Weihnachtsbaumverkauf	Werkhof	10.30 Uhr
25.12.	Kurendensingen	Gemeindeplatz	06.00 Uhr

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Langenbruck

Redaktion: Christian Burkhardt,
christian.burkhardt@langenbruck.ch

Adresse: Kräheggweg 1, 4438 Langenbruck,
Tel. 0800 80 44 38

Gestaltung: KreARTive Konzepte

Druck: Gemeindeverwaltung

Auflage: 650 Exemplare

Abdruck: in Absprache mit der Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint am 05. Dez. 2017
Redaktionsschluss ist am 18. Nov. 2017